

Peters Freiwilligendienst in Rumänien: Kalte aber schöne Monate (Rundbrief 3)

WINTERZEIT IN PLOIEȘTI

Doch, ich habe Bedenken, wie das werden wird Weihnachten in der Ferne ohne Familie, ohne die vertrauten Rituale, und dann Ende Januar an meinem Geburtstag...

Aber Gottseidank sind Advents- und Weihnachtszeit auch hier wirklich schön:

In der Adventszeit überraschen wir Freiwilligen die Jugendlichen etwa mit einem Zauberer- und einem Spieleabend (dass Topfschlagen bei dieser Altersgruppe noch so einen Anklang findet habe ich nicht erwartet, und immer wieder sollen wir die „Reise nach Jerusalem“ spielen, ein Wunder, dass keiner der Stühle zu Bruch geht).

Ich selbst werde überraschend einige Tage vor Weihnachten in die Bäckerei zum Helfen geschickt. Dort backt man kurz vor dem Fest nämlich Unmengen von Lebkuchenherzen und -sternen sowie Plätzchen in Tannenbaumform für viele Sponsoren und auch zum Verkauf, das Gebäck wird mit Lebensmittelfarbe bemalt und verpackt.

In der Turnhalle der Grundschule gibt es eine wunderschöne Weihnachtsfeier, für die die vier Klassen wochenlang intensiv geprobt haben, um ihren Eltern vorzuspielen und vorzusingen. Der deutsche Beitrag: Ich darf – mit Unterstützung der Kinder, die den Refrain „Kling Glöckchen klingelingeling“ kennen, ein Lied vortragen.

Weihnachten dann reist die Hälfte der Jugendlichen zurück zu den (Pflege-)Eltern, die anderen sind auch über die Feiertage und zum Jahreswechsel auf dem Campus. Heute frage ich mich: Wie viele Stunden sind das, in denen ich zwischen den Jahren mit ihnen im Gemeinschaftsraum Poolbillard spiele?

Wir Freiwilligen verbringen Heiligabend in Bukarest im Casa Iuda (wo wir die ersten Monate nach unserer Ankunft Rumänisch lernten) und besuchen abends die Christmette der italienischen Gemeinde in der Hauptstadt. Noch nie habe ich so eine kurze Christmette erlebt: Liegt es am schnellen Sprechen der Italiener oder daran, dass nur die erste Strophe (!) von „Stille Nacht“ gesungen wird? Jedenfalls ist der schöne Gottesdienst tatsächlich schon nach 50 Minuten vorbei!

Silvester gibt's eine kleine Party für die Hiergebliebenen: Jugendlicher Gheorghe, unser Hobby-DJ, legt sowohl Techno als auch die typisch rumänische Musik auf – und schon bald tanzen alle. Ich staune ein wenig, als ich um Mitternacht sehe, mit wie viel Feuerwerk auch hier das Jahr 2024 begrüßt wird.

Am 12. Januar haben wir dann endlich den von mir herbeigesehnten Schneefall. Die Jugendlichen freuen sich wie Kleinkinder: Sie rennen und wälzen sich im Schnee herum und machen Unmengen von Fotos. Bei einem Ausflug mit dem Zug in die Karpaten einige Zeit später nach Predeal, der höchstgelegenen Stadt Rumäniens, wird stundenlang gerodelt.

Am 25. Januar – langsam schmilzt der Schnee – gibt es dann nach dem Mittagessen auch für mich den üblichen Geburtstagskuchen (mit liebevoller, fast richtiger Zuckergussaufschrift „Alles Gute zum Geburtstag Peter!“) und alle im Speisesaal bringen mir das klassische rumänische Geburtstagsständchen dar. Abends feiere ich eine kleine Party mit den Jugendlichen, Gheorghe freut sich dass er an seinem kleinen Mischpult steht und die Musik vorgibt. Gute Stimmung bei Tanz, Knabbergebäck und alles ohne Alkohol - Cola Zero reicht!

AUS DER GRUNDSCHULE

Doch, die Grundschule ist mein Ding! Deshalb bin ich in Absprache mit den Verantwortlichen auf dem Campus auch seit Januar einen weiteren Tag und damit nun vier Tage pro Woche in der Schule – ich glaube dort bin ich besser eingesetzt als zuvor bei den angehenden Kellnern.

Was ich besonders schätze dort: Wirklich nicht ein Kind starrt auf irgendein Handy, weil Mobiltelefone für sie dort strikt verboten sind. Aber vielleicht noch wichtiger: Immer wieder darf ich erleben wie die Kinder, die etwas Neues im Rumänisch- oder vor allem Rechenunterricht schon verstanden haben es den etwas Langsameren von sich aus erklären. Es herrscht dort ein vorbildliches Miteinander.

Im Deutschunterricht übe ich mit einzelnen Kindern der Klassen 1 und 3 jede Woche auf dem Schulflur Sätze wie „Ole wischt die Tafel ab“, „Sina isst ihr Pausenbrot“ oder „Papa schlägt einen Nagel in die Wand“. Einige Kinder sind schon richtig gut, aber wirklich allen bereiten die im Rumänischen nicht vorhandenen Umlaute noch großes Kopfzerbrechen.

MEINE ARBEIT MIT DEN JUGENDLICHEN

Die wöchentlichen Englischstunden haben sich eingependelt: Während fünf Mädels weiterhin spielerisch erste Vokabeln zu Farben und Tieren lernen (es wird auch gemalt), sind zwei der drei Jungs im Fortgeschrittenenkurs inzwischen abgesprungen (Begründung des einen: Peter, ich bin dazu einfach zu müde!). Nun, mit der Verantwortlichen auf dem Campus bin ich mir einig: Gezwungen wird niemand, und so bekommt der sehr interessierte Daniel nun halt jede Woche Einzelunterricht.

Zweimal in der Woche spielen wir nach dem Abendessen gut eine Stunde Gesellschaftsspiele (dass das allseits bekannte Rummikub hier allerdings nach ganz anderen Regeln gespielt wird hatte ich nicht erwartet – genauso wenig Übrigens dass man hier generell links- statt rechtsherum spielt).

Einen faszinierenden Theaterabend darf ich mit den Jugendlichen in Bukarest erleben: Schauspielerinnen und Regisseurin Alina Serban (manchen von euch vielleicht bekannt für ihre Rolle in dem deutsch-österreichischen Kinofilm *Gypsy Queen* von 2019) hat uns Freikarten für ihr autobiografisches Stück *Cel mai bun copil din lume (Das beste Kind der Welt)* spendiert, in dem sich eine junge Romni mit ihrer Identität und Rassismus auseinandersetzt. Nach der Aufführung vor ausverkauftem Haus rennen „meine“ Jugendlichen auf die Bühne, überreichen Alina Blumen und Herzen sie inniglich. Toll - anschließend steht Serban noch fast eine halbe Stunde für Selfies mit jedem der Jugendlichen zur Verfügung!

ZWISCHENSEMINAR

Für alle Freiwilligen ist ein Zwischenseminar verpflichtend; meines findet Anfang März in Bosnien-Herzegowina in der Kleinstadt Visoko nahe Sarajewo statt. Fliegen will ich die Strecke von 850 Kilometern nicht, also nehme ich den Zug (denke ich mir, denn Visoko hat einen Bahnhof). Leichter gesagt als getan. Die überaus nette Frau am Bahnhofsschalter hier in Ploiești müht sich geschlagene 20 Minuten und bekreuzigt sich gar zwischendurch (das tun hier übrigens ganz viele Menschen, auch die Grundschüler, wenn irgendetwas gelingen soll oder schwierig ist), um mir schließlich mitzuteilen: Selbst ein Gespräch mit ihrem Chef „ganz oben“ habe nicht gefruchtet. Es gebe keinerlei Informationen über Bahnverbindungen in Bosnien-Herzegowina. Damit hatte ich tatsächlich nicht

gerechnet. Es gibt auch keine Infos im Internet. Nun, dann fahre ich eben mit Fernbussen! Vier verschiedene Flixbusverbindungen muss ich buchen um dort hinzugelangen. Die Reisen durch Bulgarien und Serbien nach Bosnien-Herzegowina mit Umstiegen in Sofia und Belgrad hin und zurück dauern zwar jeweils zwei Tage, sind aber ein herrliches Abenteuer (ich habe nun viele neue Stempel im Reisepass...). In Visoko leben zu 90 Prozent Muslime; für mich ist der mehrmalige Ruf des Muezzin vom Minarett anfangs sehr ungewohnt. Wir sind direkt neben einem berühmten Franziskanerkloster (mit Platz für 200 Seminaristen, nun will nur noch ein 17jähriger Franziskaner werden...) im Franziskanergymnasium untergebracht, in dem auch muslimische Jungs und Mädchen beschult werden. Es tut gut, sich eine Woche lang unter Anleitung von Franziskaner René und Referentin Sarah mit den sechs anderen Freiwilligen (vier von FEE (Franziskanisch Europäische Erfahrung) und drei Jesuit Volunteers) über unsere Erfahrungen und auch Probleme in den Projekten in Griechenland, Bosnien und Spanien auszutauschen. Auf unseren Ausflügen nach Mostar und Sarajewo erleben wir ein faszinierendes Land. Und der persönliche Austausch abends mit den Schülern und Schülerinnen des Gymnasiums macht mir Hoffnung, dass jedenfalls diese jungen Menschen an einer friedlicheren Welt mitbauen werden.

VÖGEL

Natürlich fröne ich meiner Passion weiterhin, wenn es auch im Winter natürlich weniger Beobachtungen gibt. Dafür erlebe ich aber Mitte Dezember bei einer Wanderung in den Karpaten auf 1.500 m Höhe gleich zwei Glanzpunkte kurz hintereinander: Erstmals im Leben (!) beobachte ich bei eisiger Kälte Alpenbraunellen und Ohrenlerchen, zwei Arten, die schon seit Jahren auf meiner Wunschliste stehen. Ein unvergessliches Erlebnis!

Hier beim Campus schaue ich immer wieder draußen auf den Feldern was da so rumfliegt. Schon am 27. Februar darf ich mich erstmals über den tollen Gesang der ersten Feldlerche dieses Jahres freuen (inzwischen höre ich dort jeden Tag den ununterbrochenen Gesang mehrerer Lerchen – Vogelgesang ist die schönste Musik für meine Ohren).

Und nun kann ich es kaum erwarten: Meine Ehefrau Anita besucht mich Mitte April und wir wollen in meinem Urlaub hier dann zwei Wochen in Rumänien herumreisen!

„Jesuit Volunteers“ ist auf Spenden angewiesen, um auch in Zukunft Freiwillige aus Deutschland, Österreich und der Schweiz ins Ausland senden zu können.

Spendenkonto:

Kontoinhaber: Jesuiten weltweit

IBAN: DE61 7509 0300 0005 1155 82

Verwendungszweck: X38422 – JV Jahrgang 2023